

«Grenzenlos Kochen» verbindet

Willisau | «Oseng-Oseng, Hutspot, Schnitz & Drunder» die Publikation zum 5-Jahr-Jubiläum

Zum fünfjährigen Jubiläum von «Grenzenlos Kochen» geben Yolanda Wehrle und Martha Krummenacher eine Publikation mit Geschichten über Migrantinnen und einheimische Frauen heraus. Der WB sprach mit ihnen über Integration, Kochen und sich begegnen.

von Katja Hrup

Momente der Begegnungen schaffen und sich für die Vernetzung von Menschen aus anderen Kulturen stark machen. Diese Themen standen für Yolanda Wehrle und Martha Krummenacher im Vordergrund, als sie vor fünf Jahren das Projekt «Grenzenlos Kochen» gemeinsam ins Leben riefen. Von der Idee, Deutschunterricht für Migrantinnen anzubieten, kamen sie rasch ab. Das Angebot bestand bereits. «Wir wollten Möglichkeiten bieten, bei denen sich Menschen aktiv begegnen können», sagt Yolanda Wehrle.

Das Konzept, mittels Koch-Abenden Menschen zusammenzubringen, ist nicht neu. Es stammt aus Österreich. «Wir haben die Idee übernommen und auf Willisauer Verhältnisse angepasst», sagt Martha Krummenacher. Fünf Jahre ist das her. Blicken die beiden Frauen zurück, ziehen sie eine positive Bilanz. «Es waren Jahre mit vielfältigen und interessanten Treffen.» Sie sind sich einig: «Offenheit, sich grüssen, aufeinander zugehen, einander anschauen und nicht wegschauen, dem Gesicht einen Namen geben. Das alles heisst jemanden willkommen heissen.»

Kochen, braten, backen – Geschichten auftischen

«Die Frauen erzählen sich beim Kochen Geschichten aus ihrem Heimat-



Martha Krummenacher (links) und Yolanda Wehrle, Initiatorinnen von «Grenzenlos Kochen», freuen sich über das gelungene Buch «Oseng-Oseng, Hutspot, Schnitz & Drunder».

Foto Katja Hrup

land. Jede von ihnen bereichert die Gespräche mit eigenen Anekdoten», sagt Martha Krummenacher. Das Leben in fernen Ländern, fremdländische Kulturen und unbekanntes Kochgewohnheiten sind Inhalte von Gesprächen in der Schlossfeldküche. Über Sprachbarrieren und Kochinseln hinaus entstehen neue Kontakte. Das Kochen ist Mittel zum Zweck. Das Gefäss für die Begegnungen ist die Küche. «Wer sich sprachlich nicht versteht, benutzt die Hände. Und es gibt ja auch noch die Sprache des Herzens»,

sagt Yolanda Wehrle. «Schade ist, wenn Menschen nur auf ihre Sprache reduziert werden. Es steht immer ein Mensch vor mir, auch wenn er meine Sprache nicht spricht. Vielleicht kann ich seine ja auch nicht sprechen», ergänzt sie ihren Gedankengang.

Von der Rezeptsammlung zum Geschichtenbuch

«Oseng-Oseng, Hutspot, Schnitz & Drunder» ist eine Hommage an mutige Frauen, die viel von sich und ihrer Per-

sönlichkeit preisgegeben haben. Vierzehn in Willisau lebende Frauen unterschiedlicher Herkunft werden in der Publikation porträtiert. Ergänzt werden die Porträts mit Rezepten und Illustrationen. Ebenso wie an den Abenden von «Grenzenlos Kochen» wird der Fokus im Buch auf die Frauen und ihre Lebensgeschichten gelenkt. Es ist kein Kochbuch im üblichen Sinn. Die Geschichten der Köchinnen sollen beim Betrachten ins Zentrum rücken. Martha Krummenacher und Yolanda Wehrle stellen sich

nicht gerne in den Mittelpunkt. «Es haben viele Menschen an der Publikation gearbeitet, nicht nur wir zwei. Wir betrachten es als Gemeinschaftswerk.» So stammen Konzept, Text und Illustrationen des Druckwerks aus der Feder von Evelyne Laube und Nina Wehrle. «Sie haben die Interviews mit den Frauen geführt, die Texte geschrieben und mit ihren Illustrationen ein wunderschönes Buch geschaffen», sagen Martha Krummenacher und Yolanda Wehrle begeistert. «Weitere Personen und Institutionen haben das Buchprojekt ideell oder finanziell unterstützt und somit zum Gelingen beigetragen.»

Buffet riche und grenzenlos feiern

Im Sinne des Integrationsprojekts will «Grenzenlos Kochen» das Jubiläum nicht im stillen Kämmerlein, sondern gross feiern: Einen Anlass für Begegnungen bieten. Deshalb findet heute im Rahmen eines Konzertes auf der Rathausbühne eine kleine Lesung aus der Publikation statt. Anschliessend laden die Frauen von «Grenzenlos Kochen» zum «Buffet riche» mit Gerichten aus nah und fern ein. Ist «Oseng-Oseng, Hutspot, Schnitz & Drunder» ein Geschenk an die Initiatorinnen? «Nein, das Buch ist ein Geschenk an die porträtierten Frauen, an ihren Mut und ihre Offenheit», sagen Martha Krummenacher und Yolanda Wehrle einstimmig. «Wir freuen uns sehr über das gelungene Werk, das zum Mitmachen bei «Grenzenlos Kochen» und zum Nachahmen der Idee animieren soll». Auf die Frage, ob «Grenzenlos Kochen» in Willisau weiterhin angeboten wird, lachen beide Frauen: «Wir haben noch viele Ideen – es wird weiterhin grenzenlos gekocht».

Die limitierte Auflage (200 Stück) von «Oseng-Oseng, Hutspot, Schnitz & Drunder» wird nach der Vernissage im Rathaus zum Verkauf angeboten. Der Preis pro Buch beträgt 25 Franken.

Ein spezielles Jubiläum

Willisau. Kürzlich durfte das Ehepaar Margrit und Franz Löttscher-Kurmann ein seltenes Jubiläum feiern: 50 Jahre umsichtige und zuverlässige Hauswartung im 6-Familienhaus, Menzbergstrasse 34, Willisau. Die Hausbesitzerin, die Baugenossenschaft Willisau-Land, gratulierte den Jubilaren durch Präsident Josef Meier und Verwalter Josef Schwegler zu ihrem seltenen Jubiläum mit einem kleinen Präsent. Dass das Hauswartpaar auch nach so langer Tätigkeit seine Arbeit immer noch gut ausführt, zeigt unter anderem die Tatsache, dass in den letzten zwölf Jahren in deren Liegenschaft bloss ein Mieterwechsel zu verzeichnen war. Die Verwaltung der Baugenossenschaft hofft, dass Margrit und Franz Löttscher ihre Hauswarttätigkeit noch einige Jahre werden ausüben können und wünscht ihnen dafür die nötige Kraft und Gesundheit.

Die Jubilare waren die allerersten Mieter der 1961 gegründeten Baugenossenschaft Willisau-Land. Das Haus Menzbergstrasse 34 wurde 1962 als erster Wohnblock erstellt. Nachdem die Genossenschaft auf den 1. Juli 2012 die drei Sechsfamilienhäuser Sternematt 2-4 erwerben konnte, besitzt sie heute insgesamt 89 Wohnungen, verteilt auf 12 Liegenschaften an der Menzbergstrasse, auf der Geissburg und in der Sternematt.



Von links: Josef Schwegler (Verwalter), Margrit und Franz Löttscher (Hauswartehepaar) und Josef Meier (Präsident).

Foto zvg

Musikalische Weltrekordversuche

Willisau | Kinderkonzert der Stadtmusik Willisau

Der Zuschaueraufmarsch war auch dieses Jahr unglaublich: Um 600 kleine und grosse Besucher wollten das Kinderkonzert der Stadtmusik Willisau in der Festhalle erleben.

Zum Konzertmarsch The Silver Quill, gespielt von der Stadtmusik Willisau unter der Leitung von Reto Güdel, kam die Beginnersband Willisau auf die Bühne. Wie ein Held habe er sich dabei gefühlt, erzählte ein junger Musikant. Und schon übernahm Tante Guinness alias Hanni Troxler das Zeppter. Sie erzählte, dass ein Flaschensepp Weltrekordversuche angemeldet habe. Begeistert halfen die Kinder mit, den Flaschensepp zu finden und ihn auf Rekordjagd zu schicken.

Vorgänger verabschiedet

Einen ersten Rekord hatte aber Stephan Schrag zu präsentieren: Er ist der aktuelle Leiter der Beginnersband von Willisau. Mit grossem Applaus und einem Präsent wurde sein Vorgänger Urs Bucher verabschiedet. Gemeinsam hatten sie diesen Auftritt der jungen Musikanten vorbereitet. Mit viel Schwung spielten die Kinder der Beginnersband ihre Stücke und machten allen mit ihrem Auftritt grosse Freude: Das gemeinsame Musizieren macht Spass, und so freut sich die Band auch in Zukunft auf weitere Kinder, die mitspielen wollen.

Der Flaschensepp hatte die jüngste Musikgruppe der Welt gesucht und gefunden. I Piccolini Violini aus Neuenkirch mit Carmen Angst als Leiterin eroberten die Bühne. So kleine Musikanten standen beim Kinderkonzert noch nie auf der Bühne. Dass er auch mit einer Geigenhand ausgestattet ist,



In Aktion: Stephan Schrag, der Leiter der Beginnersband, und seine Musikanten.

Foto zvg

bewies der Flaschensepp. Mit einer winzigen Geige, die er aus einem riesigen Kontrabasskoffer zauberte, spielte er mit den Piccolini. Einfühlsam begleitete die Stadtmusik die Stücke.

Wenn Versuche misslingen

Viel Gelächter gab es bei den Weltrekordversuchen von Flaschensepp. Seine schnellste Komposition tönte schrecklich (sie müsse ja nur schnell geschrieben sein), beim tiefsten Ton beeindruckte er auf dem Alphorn, der

höchste war nicht zu hören (wenigstens für ältere Generationen, wie er behauptete), beim schnellsten Spielen auf dem Kornett tönte es verdächtig nach Xylofon und beim längsten ausgehaltenen Ton musste er zu einer argen List greifen.

Zwei seiner Registerkollegen hielten für ihn den Ton aus, Manuel Müller hatte mit seiner Klarinette keine Möglichkeit, gegen den Flaschensepp zu gewinnen. Zum Schluss wurde das längste Instrument präsentiert. Ein

Gartenschlauch wurde durch die Festhalle gezogen und am anderen Ende eine Spritzkanne montiert. Und siehe da: Der Flaschensepp brachte den Schlauch zum Klingen.

Die Kinder hatten grossen Spass an dieser lustigen Stunde und genossen es, selber Rekorde zu brechen. Bei den Verdankungen klatschten und schrien sie sehr laut. Zum Abschluss des Kinderkonzertes spielten und sangen alle grossen und kleinen Leute wie jedes Jahr das Flaschensepplied.

pd